

QUAVIER

Vielfältiges Vereinsleben
im Quartier

Läbige Sommerfeste

Gesucht: Stammtisch



Vereine

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner



Wenn sich drei Schweizer treffen und feststellen, dass sie irgendwelche gemeinsamen Interessen haben, dann gründen sie einen Verein. So hiess es in meiner Jugendzeit jeweils mit einem Schmunzeln. Ich frage mich, ob diese Aussage auch für Schweizerinnen galt und ob sie heute

überhaupt noch eine Berechtigung hat?

Sicher ist, dass die Vereine in der Schweiz nach wie vor eine grosse Bedeutung haben. Zahllose Vereine bieten eine unwahrscheinlich reiche Palette von Aktivitäten an und engagieren sich praktisch für oder gegen alles, was man sich nur vorstellen kann. Das ist gut so, und wir Schweizer und Schweizerinnen wissen das auch zu schätzen. Allerdings haben wir verlernt, mit einem wichtigen Aspekt des Vereins umzugehen: Oft fehlt es an Personen, welche die Bereitschaft zu aktivem Engagement mitbringen und eine Funktion im Verein übernehmen. Im Allgemeinen ziehen wir es vor, ordentlich den üblicherweise zu entrichtenden Mitgliederbeitrag zu bezahlen und auf die Leistungen unseres Vereins zu warten. Mit dieser Einstellung wird das Überleben der Vereine in Frage gestellt.

Natürlich darf man nicht verallgemeinern. Auch in unserem Stadtteil gibt es eine grosse Anzahl von Vereinen und damit auch eine entsprechende Anzahl von Bewohnerinnen und Bewohnern, die bereit sind, sich zu engagieren und diese Vereine im Interesse anderer Anwohner und Anwohnerinnen zu betreiben und zu erhalten. Ihnen gilt an dieser Stelle mein Dank. Sie leisten über ihre persönlichen Interessen hinaus einen Beitrag an die Gemeinschaft und tragen mit ihrem Engagement massgeblich zur Lebensqualität im Stadtteil bei.

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / News	4
Impressum	6
Schritte für Klee	7
Vereine im Quartier	8
Was ist ein Verein?	9
Satus Turnverein	10
Veranstaltungen	12
Memoriav	15
Stammtische	16
Porträt Tramverein	17
Nachbereggruppe	18
QUAVIER war hier	19
QTT	20
Neu im Quartier	21
Wettbewerb	21
Quaffeur	22
Jugendzone Ost	23
Kleininserate	23

Titelbild:
Im Berner Telefonbuch sind unter «Vereine» 106 Einträge zu finden.
Foto: Lukas Lehmann, Bern



QUAV 4-News

Aus der QUAV 4 **Sanierung Thunplatz:** An ihrer letzten Sitzung liess sich die QUAV 4 durch das Stadtplanungsamt über die geplanten Varianten der Sanierung Thunplatz orientieren, deren Hauptziel die Verminderung der Unfälle ist. Mit einer Kreisellösung soll die Durchfahrtsgeschwindigkeit reduziert und damit insbesondere die Fussgänger und Fussgängerinnen besser geschützt werden. Die Zugänge zur Traminsel sollen mit Lichtsignalen gesichert werden. Offen ist noch die Platzierung der Haltestellen für die Buslinien 19 und 28. Das Stadtplanungsamt wird eine definitive Lösung erarbeiten, die wir voraussichtlich im nächsten QUAVIER vorstellen werden.

Flyer Begegnungszonen: Wir erinnern daran, dass das Stadtplanungsamt anfangs Jahr zum Thema Begegnungszonen einen Flyer herausgegeben hat. Darin werden die Möglichkeiten und Randbedingungen sowie das nötige Vorgehen beschrieben. Der Flyer ist gratis erhältlich unter der folgenden Adresse:

Stadtplanungsamt, Postfach,
3001 Bern, Tel. 031 321 68 69,
E-Mail: Stadtplanungsamt@bern.ch

Vorwärts mit Begegnungszonen: Der Gemeinderat hat beschlossen, in diesem Jahr acht Begegnungszonen einzurichten. In unserem Stadtteil betrifft dies die Zonen Böcklinstrasse, Hiltystrasse und Liebegweg. Realisiert werden sie nach Möglichkeit noch in diesem Herbst. Über eine weitere geplante Begegnungszone im Oberen Murifeld liess sich die QUAV 4 von den Initianten informieren und beschloss, das Projekt zu unterstützen.

Mentorinnen gesucht
Migrantinnen haben es besonders schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Durch die Zusammenarbeit mit einer Mentorin erhalten sie aus erster Hand

Gemeinsam für Sicherheit

Die Stadtpolizei Bern orientierte die QUAV 4 über die Zielsetzung der Aktion «Gemeinsam für Sicherheit GfS». Die Delegierten beschlossen, die Bestrebungen von GfS zu unterstützen. Nachfolgend ein Text von Wm Rudolf Studer, Kontaktperson GfS Bern-Ost.

Seit Beginn 2001 ist unsere Gruppe an der Arbeit und setzt alles daran, die Idee der gemeinschaftsorientierten Polizei (Community Policing) in unserer Stadt umzusetzen. Wir wollen Sicherheitsdefizite und -bedürfnisse in den einzelnen Quartieren abklären und gemeinsam, d.h. in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und Institutionen, entsprechende Massnahmen einleiten. Wer die Idee, die Zuständigkeit und das Angebot von GfS noch nicht kennt, hat die Möglichkeit, auf dem Polizeistützpunkt Bern-Ost die betreffende Informationsbroschüre

kostenlos zu beziehen. Als Ansprechpartner des Stadtgebiets Ost (Bereich rechts der Aare) durfte ich bis jetzt eine Vielzahl interessanter Menschen kennenlernen. Andererseits musste ich erfahren, dass es unter uns auch Menschen gibt, die an Vereinsamung leiden. Fehlende Gesprächsbereitschaft, Intoleranz und Egoismus liessen dann und wann unbedeutende Probleme zu Konflikten werden.

Mitte März dieses Jahres informierten wir auf dem Polizeistützpunkt Ost Vertreterinnen und Vertreter der QUAV 4 und der Quartierleiste des Ost-Gebiets über die Strukturen von GfS, die bisherige Arbeit und die Zukunftspläne. Am 5. Juni folgten wir einer Einladung der QUAV 4 zur 59. Delegiertenversammlung. Dabei wurde uns das Angebot unterbreitet, weiterhin an den Sitzungen teilzunehmen. Weiter offerierte man uns einen festen Platz in der Zeitschrift QUAVIER. Wir möchten diese Gelegenheit nut-



Wm Rudolf Studer. Foto: zvg

zen und ab der nächsten Ausgabe auf quartierbezogene Probleme und Bedürfnisse eingehen sowie über Neuigkeiten berichten. Ausschnitte aus dem Leben eines Polizeiangehörigen sollen jeweils für etwas Auflockerung sorgen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine angenehme Zeit.

Studer Rudolf, GfS Ost

*Kontakt: Tel. 031 321 21 21,
Polizeistützpunkt Bern-Ost,
Brunnadernstrasse 42,
3006 Bern,
E-Mail rudolf.studer@bern.ch*

Interview mit dem ECLF-Präsident Blaise Vuille «Keine Klassenschliessungen vorgesehen»

QUAVIER: Herr Vuille, die Nachricht, dass an der Ecole cantonale de langue française von städtischer Seite her ein Finanzloch entsteht, hat viele Eltern beunruhigt. Wie sieht die momentane Situation aus?

Blaise Vuille: Zur Zeit finden unter dem Patronat der Erziehungsdirektion des Kantons Bern Verhandlungen statt und wir hoffen sehr, dass eine für unsere Schule befriedigende Lösung getroffen werden kann.

Ist die Angst vor Klassenschliessungen also unbegründet?

Leider wurde in den Medien - so auch im QUAVIER - vorschnell von möglichen Klassenschliessungen gesprochen. Ich möchte hier betonen, dass zur Zeit keine Klassenschliessungen vorgesehen sind, auch wenn das Finanzloch uns zu Sparmassnahmen zwingen würde.

Wird die Bedeutung der ECLF auf gewissen Ebenen verkannt?

Möglicherweise wird die integrative Rolle unserer Schule wirklich zu wenig berücksichtigt. 340 Schülerinnen und Schüler von französisch und italienisch sprechenden Bundesbeamten, aber auch Kinder von Kantonsangestellten und Diplomatenkinder besuchen die ECLF, die ja keine Privatschule ist, sondern seit 1982 administrativ der Erziehungsdirektion des Kantons Bern untersteht. Der Ruf unserer Schule ist ausgezeichnet und erlaubt es einer Minoritätskultur, sich in Bern wohl zu fühlen. (eho)



Jimmy Ledezma: «Plaza federal» aus der Serie «Die Schokoladenseiten von Bern». Das Sujet ist als Siebdruck während der Ausstellung erhältlich.

Manchmal fesseln sie den Blick und sind poppig, manchmal aber fügen sie sich auch kaum bemerkt ins Interieur ein: die Bilder, die im Quartiertreff PUNTO in einem zweimonatlich wechselnden Rhythmus ausgestellt sind. Die Wand über dem Klavier wird so zur kleinen Galerie und ist Plattform für Kunstschaffende aus dem Quartier und der weiteren Umgebung. Vom 7. Oktober bis 30. November 2002 sind Gemälde des Kolumbianers Jimmy Ledezma

(Apéro am Sonntag 20. Oktober, 16 Uhr) und ab dem 1. Dezember 2002 Fotografien von Philipp Zinniker zu sehen.

Die Abbildung von Jimmy Ledezma «Plaza federal» stammt aus der Serie «Die Schokoladenseiten von Bern». Das Sujet ist als Siebdruck während der Ausstellung erhältlich.

Kontakt: *Verein Punto im Tramdepot Burgernziel (Magdalena Schindler, Tel. 031 352 67 89).*

Vernetzung und Information im Osten

Der von der vbg (Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit Bern) erteilte Vernetzungsauftrag an das Büro für Quartierarbeit Bern-Ost ist voll im Gang. Die Lokale Agenda 21 der Stadt Bern leistet einen finanziellen Beitrag. In Rio wurde vor zehn Jahren die Agenda 21 (A21), ein Plan für eine soziale, wirtschaftlich und umweltgerechte nachhaltige Entwicklung der Menschheit für das 21. Jahrhundert verabschiedet. Die A21 forderte die Behörden auf, auf lokaler Ebene eine Lokale Agenda 21 (LA21) zu entwerfen und umzusetzen. Die Lokalbehörden sollen mit der Bevölkerung, mit gemein-

schaftlichen Organisationen sowie mit Handels- und Industriebetrieben in Dialog treten. Zehn Jahre danach wurde in Johannesburg Bilanz gezogen, was seither erreicht wurde. Im Osten von Bern können wir von einem Erfolg sprechen: Wir wurden in die erste Tranche der LA21 – Projekte der Stadt Bern aufgenommen. Das Ost-Projekt fördert die Vernetzung, Partizipation und Stärkung des sozialen Umfelds unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.

Das Büro für Quartierarbeit Bern Ost hat in einem ersten Schritt mit 15 Vertreterinnen und Vertretern von sozialen und politischen Institutionen aus dem Stadtteil IV qualitative Interviews durchgeführt. Die

Mehrheit der Befragten erachten die Vernetzung im Stadtteil als sinnvoll und wünschen, dass eine Anlaufstelle im Stadtteil diese Aufgabe gezielt übernimmt. Am 1. Juli 2002 hat die erste grössere Veranstaltung, das Forum II, zum Thema Vernetzung stattgefunden. Unterschiedliche Vorstellungen zu den Themen Vernetzung und Information kamen zutage. Wie finden sich übergreifende gemeinsame Themen trotz der grossen Differenz in der Sozialstruktur und trotz den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen? Solche Fragen haben uns an diesem Abend beschäftigt. Einig wurden wir uns darüber, dass Vernetzung konkret und sinnvoll ist, wenn sie kreativ genutzt

wird, wenn Menschen, Ideen und Themen zusammengeführt, wenn Synergien genutzt und Ressourcen optimiert werden. Dafür braucht es aber eine tragfähige Zusammenarbeits- und Informationsstruktur in unserem Stadtteil. Um diese aufzubauen, werden nun die weiteren Schritte geplant.

In der ersten Jahreshälfte 2003 ist eine Zukunftswerkstatt zur Vertiefung der Thematik und Konkretisierung von Vernetzungsprojekten geplant. Kontaktaufnahme und Anmeldungen bitte an:

Stefanie Ulrich, Büro für Quartierarbeit Bern Ost, Gruberstr. 8, 3006 Bern, Tel. 031 352 94 99 oder 079 331 10 61

Rosengartenkreuzung: Wegen eines Blitzschlages muss die Steuerung der Lichtsignalanlage an der Kreuzung Papiermühlestrasse / Aargauerstalden – Laubeggstrasse / Viktoriastrasse neu erstellt werden. Dabei sollen eine Reihe von Verbesserungen realisiert werden. Leider lässt sich der von vielen gewünschte Linksabbieger von der Laubeggstrasse in den Aargauerstalden aus Kapazitätsgründen nicht realisieren.

Paul Klee-Zentrum: Die für die Erschliessung des Klee-Zentrums in der Volksabstimmung beschlossenen Verkehrsmassnahmen werden zur Zeit im Detail projektiert.

Am Rande der beeindruckenden Baustelle für das Paul Klee-Zentrum wurde diese Tribüne errichtet, von der aus Sie einen wunderbaren Blick u.a. aufs Baugebäude haben. Foto: Esther Kälin



Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 351 95 75

Fax 031 351 95 76

Internet: www.quavier.ch

Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher,

Denzlerstr. 7, 3005 Bern

Auflage

15 500 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle

(eho), Esther Kälin Plézer (ekp),

Vanda Kummer (vk), Andreas

Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:

13.11.2002

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 5.12.2002

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,

Postfach 26, 3257 Gossaffoltern,

Tel. 032/389 15 23

Fax 032/389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,

3000 Bern 6

QUAVIER Nr. 29, Dezember 2002 ist dem Thema

«BEGEGNUNGEN»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer 031 351 95 75 (Beantworter) oder mailen Sie an redaktion@quavier.ch

www.quavier.ch

Die Homepage der QUAV 4 wird laufend erweitert. So können Sie beispielsweise den Wettbewerb von Seite 21 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

Tempo-30-Zonen: Umsetzung der definitiven Massnahmen

Die Tempo-30-Zonen in der Stadt Bern stossen auf breite Akzeptanz und haben sich sehr bewährt. Trotzdem gibt es nach wie vor Strassen, auf denen die Tempolimits schlecht eingehalten wird. Für zusätzliche Massnahmen beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat einen Kredit von 1,387 Millionen Franken.

Zwischen 1993 und 1999 wurde in Bern nach und nach in fast allen Wohnquartieren die Zonensignalisation Tempo 30 eingeführt, die von den Betroffenen mehrheitlich als gut bewertet wird. Trotz positiver Entwicklung (Rückgang der Unfallzahlen, Reduktion der Immissionen, Abnahme der Verkehrsbelastung) gibt es noch Strassen, auf denen Tempo 30 schlecht eingehalten wird. Hier gilt es nun, mit zusätzlichen und kostengünstigen Massnahmen die angestrebten Ziele bezüglich Verkehrssicherheit und Wohnqualität zu erreichen. Massnahmen sind u.a. Verstärkung der



Der Gemeinderat beabsichtigt, die Tempo-30-Zonen mit entsprechenden Massnahmen zu verbessern. Foto: Esther Kälin

Torwirkung bei den Einfahrten in die Tempo-30-Zonen; Verschmälerung der Fahrbahn, z.B. durch eine vom Strassenrand abgerückte Markierung; horizontale Versätze durch wechselseitige

Anordnung von Parkfeldern; Sichern von wichtigen Fussgängerübergängen. Grössere bauliche Interventionen werden mit der zuständigen Quartierorganisation diskutiert. (ekp)

«Schritte für Klee»

Im Stadtteil IV gibts seit kurzem 18 neue Strassenamen; seltsame Namen wie beispielsweise «statt Beinen Flügel» oder «mehr Vogel» oder «Undo-endo» oder «nur auf Umwegen» ... Die 18 Strassen befinden sich im Umfeld des geplanten Paul Klee-Zentrums im Schöngrün. Sie sollen in Übereinstimmung mit dessen architektonischer Gestalt sowohl auf die topografische Situation als auch auf die Eigenart von Klees Werken reagieren. Aus den gegen 4000 Werken Paul Klees wurden 18 Titel zur Benennung von bisher unbenannten oder neu zu erstellenden Strassen, Wegen und Plätzen ausgewählt. Lassen Sie sich überraschen! Weitere Informationen zum neuen Weg- und Strassennamennetz finden Sie in der schön aufgemachten Broschüre «Schritte für Klee». Sie erhalten die Broschüre kostenlos bei folgenden Stellen:

Paul Klee-Zentrum, Weltstrasse 40; Quartiertreff Punto, Thunstrasse 104; Stadtkanzlei im Erlacherhof, Junkerngasse 47; BauStelle, Bundesgasse 38 (Parterre), Vermessungsamt, Bundesgasse 33.



Die Egghölzlistrasse zwischen Manuelstrasse und Zeerlederstrasse (nordwärts)
Foto: Esther Kälin

Attraktivierung der Egghölzlistrasse

Auf vielfältigen Wunsch der Quartierbevölkerung sowie der Quartiervertretung des Stadtteils IV soll im Bereich des Strassenraums zwischen Manuel- und Zeerlederstrasse eine neue Baumrabatte angelegt werden. Analog der gegenüberliegenden, bestehenden Rabatte würden die neuen Bäume in unregelmässigen Abständen gruppiert und von einer Unterpflanzung begleitet. Bevor mit den Arbeiten begonnen werden kann, muss eine diesbezügliche Kreditvorlage im Gemeinderat behandelt und anschliessend durch den Berner Stadtrat verabschiedet werden. QUAVIER wird in der Dezember-Ausgabe über den aktuellen Stand der Planung berichten. (ekp)

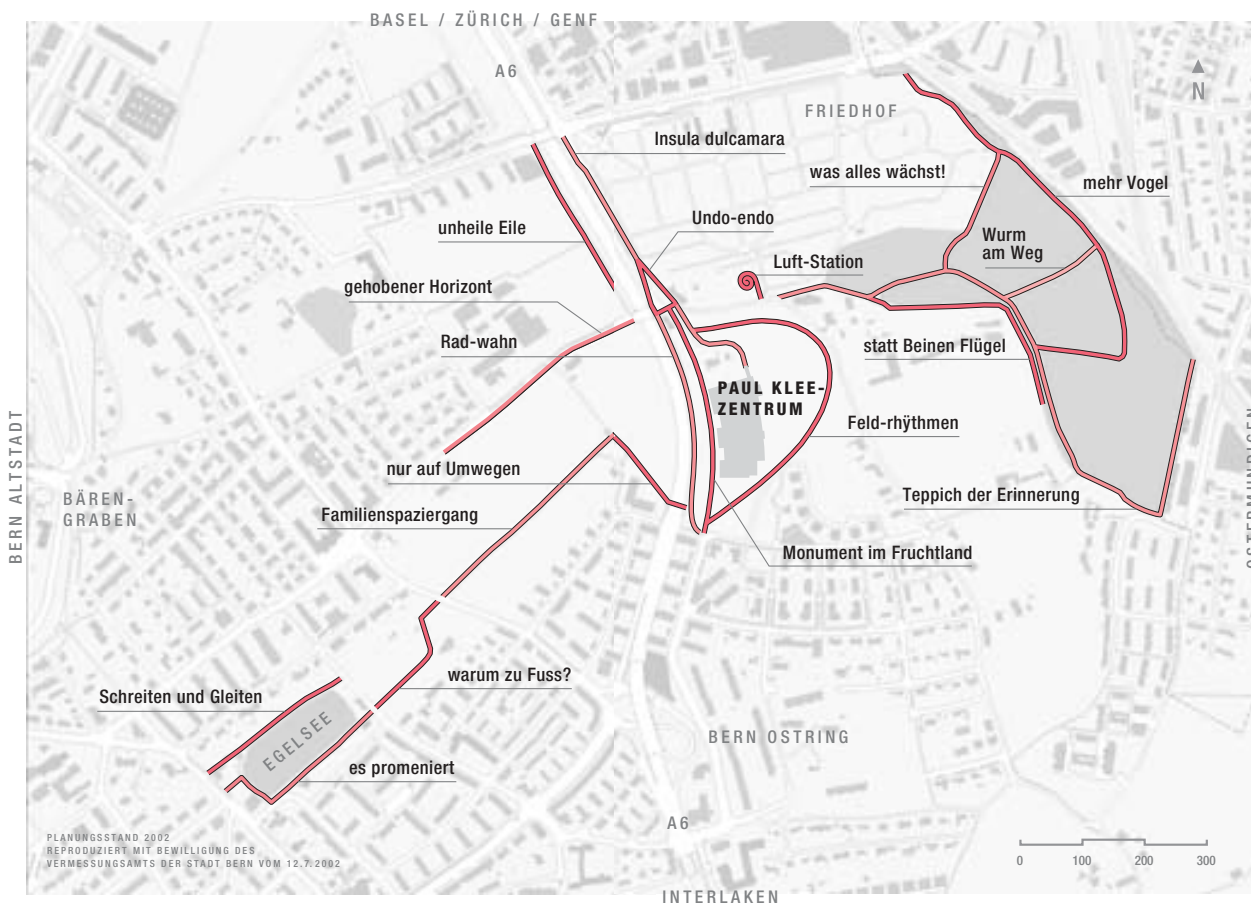


Illustration aus der Broschüre «Schritte für Klee».

Stadtteil IV: Zeigt eure Vereine!

In der QUAVIER-Nummer vom Juni 2002 kündigten wir wie immer den Themenschwerpunkt der nächsten, also der jetzigen Ausgabe an, nämlich VEREINE. Darauf hin haben sich bereits zwei solche gemeldet. Wir stellen sie als erste vor in unserer neuen Rubrik Vereine im Quartier.

Verein der Freundinnen und Freunde des Museums für Kommunikation

Das Museum für Kommunikation ist das einzige Museum in der Schweiz, das sich exklusiv der Kommunikation widmet – vom einfachen Höhenfeuer bis zur Übermittlung komplexer digitaler Informationen. Ein Museum, das zurück in die Geschichte und nach vorn in die Zukunft blickt. Ein interaktives Erlebnismuseum schliesslich, das nicht die Technik, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Der 1998 gegründete Verein der Freundinnen und Freunde unterstützt finanziell und vor allem ideell ein Museum von nationaler Bedeutung und einzigartiger

Sammlungen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, das Museum und sein Publikum zu verbinden. Als wertvolle Botschafterinnen und Botschafter des Museums werden die Vereinsmitglieder regelmässig über Aktivitäten und Neuerungen informiert, zu Vernissagen und Veranstaltungen eingeladen. Weiter erhalten sie fünf Freieintritte für persönliche Gäste und kommen in den Genuss von Vergünstigungen und Spezialangeboten. Und dies alles bei kostenlosem Eintritt.

Den Mitgliedern stehen ausserdem die Archive, Bibliotheken und Depots des Museums zur Verfügung. Der noch junge Verein zählt heute rund 180 Mitglieder und freut sich über weitere Interessierte. Mitgliederbeitrag: Fr. 50.– für Einzelmitglied, Fr. 500.– auf Lebenszeit, Fr. 80.– für Familienmitgliedschaft, Fr. 25.– für StudentInnen. Präsident des Vereins ist Felix Rosenberg.

Infos bei: Alberto Meyer, Leiter Marketing und Kommunikation, Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6, Tel. 031 357 55 55, E-Mail: freunde@mfk.ch, www.mfk.ch

Rubrik «Vereine im Quartier»

Die Schweiz ist zweifellos ein Land der Vereine. Wie steht es damit im Stadtteil IV? Um unserer Leserschaft einen möglichst umfassenden Überblick über das Vereinsleben in nächster Nähe zu geben, bitten wir hier alle Vereine, uns entsprechendes Informationsmaterial zukommen zu lassen. In loser Folge werden sie dann in der neuen Heft-Rubrik «Vereine im Quartier» sowie auf unserer Website www.quavier.ch vorgestellt.

Folgende Angaben sollten in den Unterlagen, respektive in einem selbst verfassten Kurzporträt vorhanden sein: Tätigkeit und Ziele des Vereins, Gründungsjahr, Mitgliederzahl, Mitgliederbeitrag, Kontaktperson/PräsidentIn/ Adresse sowie evtl. Treffpunkt/Vereinslokal.

Per Post oder Email bitte an: Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern, e.holz@gmx.net

Elternverein Kirchenfeld (EvK)

Der 1991 gegründete Elternverein Kirchenfeld EvK will den Kontakt zwischen Eltern im Quartier fördern und neue Impulse geben. Er setzt sich ein für Verbesserungen in allen Bereichen, die Kinder, Jugendliche und Eltern betreffen. Ursprüngliche Idee war es, die Zusammenarbeit mit der Schule zu intensivieren – eine Aufgabe, die nun vom Elternrat übernommen worden ist. Den Kontakt mit der Schule (Kirchenfeld-Schulhaus) pflegen die Mitglie-

der des EvK aber weiterhin. Der Verein zählt im Moment 105 Mitglieder. Die Aktivitäten haben sich im Laufe der vergangenen elf Jahre immer wieder gewandelt: So gründete der EvK im Kirchenfeld-Schulhaus einen Mittagstisch und betreute diesen während mehrerer Jahre. Diese Aufgabe konnte vor drei Jahren an die neu eröffnete Tagesschule Kirchenfeld übergeben werden.

Heute organisiert der Verein vor allem Veranstaltungen für Kinder (z.B. Bastelnachmittage in der Vorweihnachtszeit), Jugendliche (Filmclub) und deren Eltern (z.B. Diskussion zum Thema «Mobbing in der Schule») oder Anlässe für die ganze Familie (z.B. Besuch in der Sternwarte). Ein weiteres Engagement gilt den Verkehrsfragen, insbesondere dem Thema Schulwegsicherheit.

Der EvK ist mit einer Delegierten in der QUAV 4 vertreten. Präsidentin des Vereins ist Renate Ruchti.

Jahresbeitrag: Fr. 20.– für Einzelmitglieder, Fr. 30.– für Familien. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Infos bei: Elternverein Kirchenfeld, c/o Kim Hays, Gryphenhübelweg 15, 3006 Bern, Tel. 031 351 54 69, E-Mail: kim.hays@pobox.ch



Ein Aktivmitglied des «Vereins Freunde der Stadtindianer»? Bitte melden, sofern ein solcher im Stadtteil IV existiert!
Foto: Vanda Kummer

Was ist ein Verein?

Die Französische Revolution hatte mit den Vereinen nichts am Hut. «Elle ne connaissait qu'une association: L'Etat...» (J.-F. Aubert). Deshalb erwähnte auch die erste Helvetische Verfassung – nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft ein Diktat Frankreichs – die Vereinsfreiheit mit keinem Wort. Umso kräftiger erblühte das Vereinswesen nach der Franzosenzeit, nach 1815. In der Helvetischen Gesellschaft, im Schweizerischen Schützenverein und im Zofinger (Studenten-)Verein, in der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft oder in der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung reiften fortschrittliche Ideen und entwickelte sich

ein gesamteidgenössisches Denken (damals noch keine Selbstverständlichkeit!). Nicht zuletzt solchen Vereinen verdankt der heutige Bundesstaat seine Entstehung. Daher wurde die Vereinsfreiheit auch von Anfang an (1848) ausdrücklich in der Bundesverfassung verankert. Der geltende Text von 1998 sagt dabei noch deutlicher als vorher, worum es geht: um die Freiheit, einer Vereinigung beizutreten oder nicht beizutreten (Art. 23).

Der Verein im ZGB

Das Zivilgesetzbuch (ZGB) macht die Gründung von Vereinen denkbar einfach: Es genügt, dass diese einen «idealen» (politischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, wohltä-

tigen, geselligen oder anderen nicht wirtschaftlichen) Zweck aufweisen, und der Wille, als «Körperschaft» (d.h. als selbstständige Rechtspersönlichkeit) zu bestehen, «aus den Statuten ersichtlich ist». Es braucht dafür keine Bewilligung und auch keinen Eintrag in ein öffentliches Register. Auch nennt das Gesetz keine Mindestanzahl Mitglieder (schon drei können einen Verein bilden).

Die Statuten müssen zwar schriftlich «errichtet» sein und über Zweck, Mittel und Organisation des Vereins Aufschluss geben; sie können aber äusserst kurz lauten und sich sogar auf die Zweckbestimmung beschränken, z.B. so:

«Der Verein XY bezweckt die Verbesserung des Wohnumfelds an der XY-Strasse und fördert die nachbarlichen Beziehungen zwischen den AnwohnerInnen. Bern, den ... (folgen die Unterschriften der Gründungsmitglieder)».

Wenn die Statuten schweigen?

Für alles Übrige springen, wenn die Statuten schweigen, die Bestimmungen des ZGB in die Lücke. Dort kann der Verein XY nachlesen, dass die Vereinsversammlung als oberstes Vereinsorgan einen Vorstand zu wählen hat, der den Verein nach aussen vertritt. Dort erfährt er auch, dass Vereinsbeschlüsse mit Mehrheit der Stimmen der

Einlau

V

or über 80 Jahren wurde der Satus

Turnverein Bern-Ost gegründet. QUAVIER besuchte eine Turnstunde der Aktiv-Turnerriege und unterhielt sich mit dem Präsidenten des Vereins, Peter Kohler sowie dem Oberturner, Max Hänni.

«Wir sind nicht so verbissen, denn bei uns sind keine grossen Gelder zu gewinnen, wie etwa im Profi-Fussball», sagt Oberturner Max Hänni vom Satus Turnverein Bern-Ost lachend. Gehörig geschwitzt hat er an diesem warmen Sommerabend beim Schutten auf der Matte des Manuelschulhauses. Seit bald 40 Jahren gehört Hänni dem Verein an und seit 20 Jahren leitet er als Oberturner die Turnstunde. «Damals, ich war Viertklässler», erzählt Hänni weiter, «waren wir in unserer Knabenriege fast alle Giele aus dem Murifeld». Heute ist der einst aus sechs Riegen bestehende Turnverein auf eine einzige Aktiv-Turnerriege geschrumpft. Auch um das Vereinsleben ist es ruhiger geworden. Der einst beliebte Familienabend, der mit viel Aufwand während Monaten vorbereitet wurde, findet schon lange nicht mehr statt.

Abnehmender Mitgliederbestand

So ergeht es vielen Turnvereinen, obwohl man bei Satus Bern-Ost für nur 80 Franken pro Jahr dabei wäre. Und dies auch, ohne dem Verein angehören zu müssen. «Allgemein, aber vor allem in den Städten, gibt es weniger Mitglieder», bedauert Präsident Peter Kohler. Etwas besser sieht es in ländlichen Gebieten aus, denn dort sei das Angebot an anderen Aktivitäten kleiner. Entscheidend sei, dass die Jugend heute mehr Geld habe und sich teurere Sportarten leisten könne. Fit-

anwesenden Mitglieder gefasst werden (d.h. das absolute Mehr nötig ist und deshalb auch die Stimmenthaltungen zu zählen sind). Unklarheiten über das massgebende Mehr haben schon an mancher Vereinsversammlung zu Tumulten oder sogar Saalschlachten geführt... Das ZGB sagt den XY-Mitgliedern auch, dass sie – weil ihre Mitgliederbeiträge nicht in den Statuten festgesetzt sind – die zur Deckung von Vereinsschulden nötigen Beiträge zu gleichen Teilen zu leisten haben. Achtung, das kann böse enden! Daher begrenzen die meisten Statuten die jährlichen Mitgliederbeiträge auf einen bestimmten (Höchst-)Betrag.

Zwingende Bestimmungen

Das ZGB enthält auch ein paar Bestimmungen, die durch die Statuten nicht abgeändert werden können. Zwei der wichtigsten sind die folgenden:

Eine Vereinsversammlung muss einberufen werden, wenn ein Fünftel der Mitglieder es verlangt (dies z.B. für den Fall, dass der Vorstand abtaucht und es statutenwidrig unterlässt, zur Mitgliederversammlung einzuladen).

Über Gegenstände, die nicht gehörig angekündigt sind, darf ein Beschluss nur dann gefasst werden, wenn die Statuten es ausdrücklich gestatten. In diesem Punkt wird häufig gesündigt: Traktandenlisten sind oft reichlich verschwommen abgefasst, und es gibt Vereinsmitglieder, die versuchen, zu fortgeschrittener Stunde unter «Verschiedenes» unangekündigte Beschlüsse durchzuboxen. Geht nicht! Ebensovienig ist es zulässig, nur einen Teil der Mitglieder einzuladen, wenn Beschlüsse gefasst werden sollen,



Sieben solche Pflanzentröge wurden 1985 von den AnwohnerInnen der Werner- und der Staufferstrasse mit Spenden und dem Erlös aus dem Strassenfest finanziert. Weil diese Tröge jemandem «gehören» mussten, d.h. einen Eigentümer brauchten, wurde die damalige Arbeitsgruppe Werner-/Staufferstrasse in einen Verein umgewandelt, mit Statuten vom 27. August 1985. Der Verein ist mit seinen Pflanzentrögen ziemlich schwerwichtig im Quartier verankert. (Foto: ar)

oder beim informellen Zusammenhocken «ad hoc» zu beschliessen: Solche Nacht- und Nebel-Beschlüsse sind schlicht nichtig.

Geliebte Vereine

Vereine bedeuten uns viel, hierzulande: Parteien, Gewerkschaften, Verbände prägen als Vereine das politische Leben; Hilfswerke üben ihre soziale Tätigkeit als Vereine aus; Musikvereine blasen uns den Marsch; Sportvereine halten den Wettkampfbetrieb am Laufen, und in geselligen Vereinen erholen wir uns von der strengen Berufs- und Vereinsarbeit. Weil Vereine nicht registriert werden müssen

(siehe oben), ist ihre Gesamtzahl unbekannt. Laut einer (allerdings spekulativen) Hochrechnung gab es in der Schweiz anno 1990 rund 75'000 Vereine (H.M. Riemer, Berner Kommentar zum ZGB). Zwischenfrage: In wie vielen Vereinen sind Sie?

Übrigens: Mehrere Vereine können ihrerseits einen Verein bilden. Im Stadtteil IV haben sich hier ansässige Quartierleiste, Quartiervereine und Parteien zu einem solchen Verein zusammengeschlossen: zur QUAV 4, Ihrer Quartiervertretung! (ar)

fen, Dehnen, Schaffen

und Spielen

nessclubs mit Kraftmaschinen, Inline-Skating und andere trendige Tätigkeiten kommen im Zeitalter des Individualismus mehr zum Tragen. «Denn die Jungen haben wohl Spass am Turnen, aber sobald man sich für einen Verein engagieren muss, erlischt das Interesse», sagt Hänni. «Vielleicht ist aber auch die fehlende englische Bezeichnung daran schuld», meint er scherzend zum leicht altväterischen Image, das den Turnvereinen heutzutage zu Unrecht anhaftet. «Anstatt zügig laufen geht man heute 'walken', anstatt einfach laufen, 'joggt' man».

Die Turnstunde

Einmal wöchentlich treffen sich sechs bis zwölf Spieler in der Nordhalle des Manuelschulhauses für anderthalb Stunden. Darunter befindet sich die letzte Turnerin aus der stillgelegten Damenriege. Gerda Rohrer macht jeweils bei den Übungen mit, lässt aber die Spielzeit aus. Dafür joggt die 59-Jährige anschliessend nach Kehrsatz, wo sie zuhause ist.

Im Sommer findet die Turnstunde auf der Schulhausmatte statt, oder die Satus-Athleten gehen in den Dählhölzliwald laufen. «Und bei sehr hohen Temperaturen steigen wir spontan mit der Turnhose in die Aare», so Kohler. Der Altersunterschied zwischen den Spielern beträgt in dieser Aktivriege gut 25 Jahre, «aber wir sind etwa alle gleich fit», konstatiert der Oberturner. Einlaufen, Dehnen, Schaffen

und Spielen – so sieht eine von Hänni geleitete Turnstunde aus. Mit Schaffen meint Hänni Schwitzen, z. B. beim Circuit-Training oder bei einer Aerobic-Einlage. Am wichtigsten aber ist den Turnern das Spielen. Auf keinen Fall darf Hänni nach dem Schaffen noch ein Dehnen einlegen, denn dies würde auf Kosten der Spielzeit gehen. «Damit würde ich eine Rebellion auslösen». Beliebte Spiele sind



Dehnen in Perfektion.

Hallenhockey, Schutte, Bänkli-schutte oder Fussballtennis.

Es «Herrgöttli»

Nach dem Turnen gehen einige der Fitnesssportler ins «Punto» oder ins «Burgernziel» und erlauben sich an einem «Herrgöttli». Auch Witze werden gerne herumgereicht. Einen davon gibt Kohler der Schreiberin zum Besten: «Was ist ein Extremgolfer?» Die Verfasserin zuckt mit den Achseln. «Ein Golfer, der seinen Golfsack selber trägt!» Ein herzliches Lachen geht durch die Runde an diesem lauen Sommerabend auf der Terrasse des «Burgernziel».

Vanda Kummer

Zur Gründung des Satus Turnvereins Bern-Ost

Der Arbeiterturnverein Ostquartier wurde am 28. Juni 1919 abends 20.30 Uhr im Restaurant Burgernziel auf Initiative des Grossrats Genosse Albert Wittwer sen. gegründet. Vorgängig zur Gründungsversammlung lag eine Unterschriftenliste zur Eintragung auf, um dem neuen Verein beitreten zu können. Diese etwas merkwürdige Gründung geschah in der Absicht, keine bürgerlichen Turner aufzunehmen. Unterschrieben haben diese Liste 48 Aktive und 24 Passive. An der Gründungsversammlung waren ein Drittel der Unterzeichner anwesend. Damals war der Kampf der bürgerlichen Vereine gegen die Gründung eines Arbeiterturnvereines enorm; nach dem Motto «Arbeiter haben keine Zeit zum Turnen, die müssen fit für die Arbeit sein».

Zitat aus der Festschrift des Satus Turnvereins Bern-Ost anlässlich des 75-jährigen Jubiläums 1994.



Die letzte Aktiv-Turnerriege des Satus Turnvereins Bern-Ost.

Fotos: Vanda Kummer

Veranstaltungen

Kommunikations Museum

- bis 06.10. Control-Alt-Collect ■ Computer im Ruhezustand ■
bis 5.01. Gruss aus der Ferne ■ Fremde Welten auf frühen
Ansichtskarten ■ Sonderausstellung ■
ab 13.9. Telemagie ■ 150 Jahre Telekommunikation in der
Schweiz ■

Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 031 357 5555, Fax 031 357 5599; E-Mail: communication@mfk.ch
http://www.mfk.ch; Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr

Naturhistorisches Museum

- bis 27.10. HiTechNatur ■ Sonderausstellung ■ Wachsen
und Bauen ■ Alles in Bewegung ■ Von Sinnen

Informationen: Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern, Bernstrasse 15, 3005 Bern, Tel. 031 350 72 22, Fax 031 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch; *Öffnungszeiten:* Montag 14–17, Di–Fr 9–17, Sa+So 10–17 Uhr

Regelmässig

Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis
9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr

Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus
Alexandra ■ 10.15 Uhr

Kinderhütendienst: Jeden Donnerstag (15–16.50) ■ jeden Freitag
(9–10.50) ■ Treffpunkt Wittigkofen

Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■
Informationen Tel. 031 351 05 44 ■ Programm verlangen

Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt
Wittigkofen ■ jeden 2. Freitag ■ 16.00 bis 18.00

Phönix-Tanzfest: Jeden 1., 3. und 4. Freitag im Monat ■
Worldmusic ■ barfuss und rauchfrei ■ 20.30 bis 0.30 Uhr
■ Ostermundigenstr. 71 (Haus KWB)

Offene Mittagstische:

Domicil für Senioren Alexandra ■ täglich ■ Anmeldung
Montag bis Sonntag ■ Tel. 031 350 81 10

Seniorenvilla Grüneck ■ Montag bis Sonntag
■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 031 352 51 64

Krankenhaus Elfenau ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag und
Feiertage ■ Anmeldung Tel. 031 359 61 11

Domicil für Senioren Elfenau ■ Montag bis Sonntag ■
ganzjährig ■ Anmeldung bis 10 Uhr ■ für Sa + So anmel-
den bis Freitag ■ Brunnadernrain 8 ■ Tel. 031 352 35 61
Krankenhaus Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 031 940 61
11

Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 031 351 05 44

Quartiertreff Murifeld ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8
■ Tel. 031 352 94 99

Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Mu-
rifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anm. bis 9 Uhr. Tel. 031 352 94 99

Alpines Museum

- 20.6-1.12. Jungfrau, Mönch & Eiger ■ Geschichten zur
Faszination des Berges ■ Eine Ausstellung im
Rahmen des Internationalen Jahres der Berge 2002
ab März Kinder reisen um die Welt ■ auf den Spuren des
2003 Bergsteigers und Fotografen Dölf Reist

Informationen: Schweiz. Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 031 351 04 34, Fax 031 351 07 51,
www.alpinesmuseum.ch, E-Mail info@alpinesmuseum.ch;
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr,
Montag 14–17 Uhr

Quartiertreff Thunplatz

- 18.10. Raclette ■ 18.00 Uhr
8.11. Oldies Disco ■ 20.00 Uhr
9.11. Räbeliechtliumzug ■ 18.00 Uhr
30.11. Kränze binden ■ 14.00 Uhr

Informationen: Quartiertreff Thunplatz QTT, Suzanne Brunner-
Veuve, Präsidentin, Elfenauweg 91, 3006 Bern, Tel. + Fax:
031 352 04 74, E-Mail: suzanne.brunner206@bluewin.ch

Historisches Museum

- bis 29.9. «Edle Wirkung» ■ Burgunder Tapissereien in
neuem Licht ■

Informationen: Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6,
Tel. 031 350 77 11, Fax 031 350 77 99

Domicil für Senioren Alexandra

- 16.11. Raclette Abend mit Musik ■ ab 17.30 Uhr

Informationen: Domicil für Senioren Alexandra, Alexandraweg 22,
3006 Bern, Tel. 031 350 81 10

Quartiertreff Murifeld

- Spezialitätenküche aus aller Welt:
7.11. Eine Reise nach Pakistan ■
5.12. China, das Land der Drachen ■
Türöffnung jeweils ab 19 Uhr ■ Reservation
empfohlen ■ familienfreundliche Preispolitik

Informationen: Quartiertreff Oberes Murifeld, Gruberstr. 8,
3006 Bern, Tel. 031 352 94 99, E-Mail murifeld@freesurf.ch

Pro Senectute

- ab 31.11. «Am Puls des Lebens» ■ Einführung in die
christl. Meditation ■ ab 55 ■ 6 x Donnerstag
14.30-16.30 Uhr ■ Campus Muristalden,
Muristrasse 12, 3006 Bern

9. und 10. November 2002:

grosses Münsterfest

In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben die Renovationsarbeiten begonnen. Endlich sind diese umfangreichen Arbeiten abgeschlossen worden. Die mächtigen Gerüstaufbauten haben das Bild des Wahrzeichens der Stadt während Jahrzehnten beeinträchtigt, nun hat Bern sozusagen sein Münster wieder: ein Grund zum Feiern!

Am Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. November haben Sie Gelegenheit, das Münster von ganz neuen Seiten kennen zu lernen. Auch auf die Kinder warten besondere Attraktionen wie etwa Verzieren von Münsterlebkuchen, spezielle Führungen oder eine Märliedek.

Aufwärmen können Sie sich bei Speis und Trank im Festzelt vor dem Münster, in der Cafeteria in der sehenswerten Sakristei oder etwa bei einem Glühwein oder Glühmost oben im Turm.

Das Fest beginnt am Samstag, 9. November um 14 Uhr auf dem Münsterplatz:

Das Organisationskomitee und zahlreiche Helfende heissen Sie am Münsterfest sehr herzlich willkommen!

Felix Gerber

Kurse und Veranstaltungen für Erwachsene am Campus Muristalden

Möchten Sie verschiedene Regenerationstechniken kennen lernen, die es Ihnen erlauben, sich im Alltag zu entspannen? Zeichnen oder malen Sie gerne? Möchten Sie mediterran kochen oder kreativ an der Nähmaschine arbeiten und dabei auch italienisch sprechen? Sind Sie noch fremd in der Schweiz und wollen Sie Ihre Bewohnerinnen und Bewohner kennen lernen? Sind Sie Vater oder Mutter von Jugendlichen und möchten wissen, wie Sie sich in Konflikten richtig verhalten? Interessiert Sie das winterliche Brunftverhalten von Steinböcken und Gämsen? Interessiert Sie Kunstgeschichte oder suchen Sie die Diskussion mit bekannten Persönlichkeiten? Der Campus Muristalden hat im nächsten Herbst ein attraktives Angebot für Sie bereit und freut sich auf Ihr Interesse. Weitere Informationen und Unterlagen erhalten Sie unter Tel. 031 350 42 50 oder unter мурistalden@мурistalden.com oder auf unserer Homepage www.muristalden.com

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Ein Verein kämpft gegen den nationalen Gedächtnisschwund

Ein wesentlicher Teil des audiovisuellen Kulturgutes unseres Landes ist vom Zerfall bedroht. Seit nunmehr fast sieben Jahren setzt sich der Verein Memoriav für die Rettung und Erhaltung von Bildern und Tönen ein. Mit relativ wenig Mitteln und grossem Engagement wurde bereits viel erreicht.

An der Giacomettistrasse 1 im Hause von Schweizer Radio International/swissinfo im ersten Stock ist die Geschäftsstelle von Memoriav eingemietet. Das Büro von Kurt Deggeller, dem Direktor von Memoriav, ist alles andere als pompös. Von hier aus koordiniert der umtriebige und doch stets freundlich-gelassen wirkende Musikwissenschaftler, perfekt dreisprachig, den Kampf gegen die Vergänglichkeit von Bildern und Tönen.

Das Wirken der Vergänglichkeit

Kurt Deggeller hat viel zu tun, doch für QUAVIER hat sich der in Basel lebende Berner, der einst das Kirchenfeldgymnasium besuchte, Zeit genommen: «Die meisten Leute haben bei sich zu Hause ein kleines privates Archiv von Bildern und Tönen. Auch dort nagt der Zahn der Zeit unerbittlich und ohne Unterlass: Die angejahrte und

verblasste Farbfotografie mit einem Stich ins Rötliche oder die Langspielplatten-Sammlung neben dem längst nicht mehr funktionstüchtigen Plattenspieler sind typische Beispiele für das Wirken der Vergänglichkeit.»

Mit einem leicht melancholischen Lächeln fährt der ehemalige Direktor der Schweizerischen Landesphonothek fort: «Hier wird der Gedächtnisschwund für jede und jeden von uns direkt erfahrbar und auch die schwierige Entscheidung, vor der es jedem Archivar graut: Was behalte ich und was werfe ich weg?» Aber diese Entscheidung sei notwendig, meint Deggeller mit Nachdruck, weil das Erhalten von Bildern und Tönen über längere Zeit eine recht aufwändige und nicht ganz billige Angelegenheit sei.

Töne, Videos, Filme und Fotografien

Mit einer ausladenden Handbewegung fährt er dann fort: «Memoriav tut nun genau das auf nationaler Ebene. Memoriav ist ein Verein, in welchem die von dem Problem besonders betroffenen Institutionen gemeinsam Projekte durchführen. Tonträger, Videos, Filme und Fotografien werden so vor dem Verfall gerettet und dem Publikum zugänglich gemacht.» Bisher wurden insgesamt über 50 solcher

Projekte durchgeführt und dadurch auch grosse und wertvolle Bestände erhalten. So zum Beispiel Radiosendungen der SRG SSR aus Jahren 1932 bis 1957 oder die Tagesschauen des

Schweizer Fernsehens seit 1957. Mehr dazu findet sich auf der informativen Homepage von Memoriav (www.memoriav.ch).

Franco Messerli



«Les enfants de Lannaz» von Jacques Lüscher, Nyon. Diese um 1920 aufgenommene Fotografie gehört zum Memoriav-Projekt «La vie quotidienne au fil du temps». In diesem Projekt wurden 20'000 Fotografien aus etwa 10 Sammlungen digitalisiert und via Internet zugänglich gemacht (www.memoriav.ch). Foto: Verein Memoriav



Das Orchester bei der Probe.

Foto: Knabenmusik Bern

Die Knabenmusik Stadt Bern

probt wöchentlich im Schulhaus Wittigkofen und setzt sich aus Musikantinnen und Musikanten von neun bis 25 Jahren zusammen. Sämtliche MusikschülerInnen werden in der Vereinseigenen Musikschule ausgebildet. Im Jahr 2002 nehmen die Jugendlichen eine professionelle Compact Disc auf. Nebst Open-Air Konzerten bestreitet die KMB diverse Galakonzerte vor begeistertem Publikum. Auskunft erteilt: Anne-Denise Weibel, KMB-Hotline 0878 8000 98, info@knabenmusik-bern.ch, Internet: www.knabenmusik-bern.ch (Siehe auch S. 16)

Es gibt sie kaum noch!

Zu einem richtigen Verein gehörte früher der Stammtisch in einer Beiz. Das waren behäbige Tische aus Holz, meist rund. Oft waren darin die Namen der Mitglieder eingekerbt. Über dem Tisch hing häufig eine Lampe mit dem Vereinswappen, und in einem Schaukasten war die Fahne versorgt, standen die Pokale gewonnener Wettkämpfe und Bilder der Sieger. Mancher wackere Mann war am Stammtisch mehr daheim als zu Hause, und manchen hat der Stammtisch überlebt...

QUAVIER wollte wissen, ob es solche Stammtische in unserem Stadtteil noch gibt. Wir besuchten sechs Restaurants, in denen das am ehesten zu vermuten war. Befund: enttäuschend! Wohl treffen sich noch etliche Vereine oder Clubs regelmässig zum Stamm im Restaurant, um dort zu jassen oder – nach dem Training, nach der Musikprobe – die Geselligkeit zu pflegen (zahlreiche im «Burgernziel»). Aber der klassische Stammtisch scheint ausgestorben. Immerhin haben wir im «Egghölzli» - nur dort – noch Schaukasten von Vereinen festgestellt.

Der Rückzug des Stammtischs ist Ausdruck gesellschaftlichen Wandels: Manche Vereine verfügen heute über eigene Lokale (in denen sie auch «wirten»). Und mehrere traditionelle Quartierbeizen sind zu Stätten höherer Gastronomie geworden, wo Stammtischgeräusche und Rauchschwaden stören könnten. Zudem haben auch in Vereinen, welche ursprünglich Männern vorbehalten waren, allmählich Frauen Einzug gehalten. Frauen aber verweilen eher nicht am Stammtisch; es fehlt ihnen dazu meist die Zeit... (ar)



Nach dem anstrengenden Training in der Manuellturnhalle muss auch die Männerriege des BTV ihren Durst löschen und bei «Weisch no»-Geschichten gemütlich zusammensitzen (Rest. Burgernziel).

Foto: pb



Die Knabenmusik heisst immer noch Knabenmusik, obschon die Mädchen nicht nur musikalisch präsent sind, sondern auch am Stammtisch aktiv mitmachen (Rest. Egghölzli).

Foto: ar



Die meisten Altherren der Helveter sind zwar im Ruhestand, ihre Stammtischgespräche befassen sich aber oft noch mit der aktuellen Politik (Rest. Burgernziel).

Foto: ar



Wenn vom FC Weissenstein mal ausnahmsweise niemand am Stammtisch erscheint, macht immerhin der Schaukasten mit den Trophäen und Wimpeln auf sich aufmerksam (Rest. Egghölzli). Foto: ar

Alte Trams und Busse

liebevoll restaurieren

Wer kennt sie nicht, die Männer, die im Tramdepotareal hinter dem Punto tagelang ihre Bus- und Tramveteranen liebevoll pflegen und restaurieren. QUAVIER traf sich mit Bernhard Graser, dem Präsidenten des Tramvereins Bern im Vereinslokal an der Thunstrasse 105.

«Der Tramverein Bern wurde 1973 im Restaurant Burgernziel gegründet. Auslöser war die Anschaffung einer neuen Tramflotte durch die damalige SVB (heute Bern-Mobil). Wir wollten die alten Fahrzeuge der Nachwelt erhalten.»

Der Tramverein Bern, das sind Leute wie du und ich, die etwas für die Erhaltung der historischen Berner Rumpelkisten, der Veteranen des Berner Nahverkehrs, unternehmen. Wir besitzen ein Dampftram, zwei Tranzüge mit Anhänger, einen Motorwagen, drei Dienstfahrzeuge, fünf betriebsfähige Berner Stadtautobusse, einen Überlandbus, fünf Trolleybusse, einen Triebwagen der Montreux-Oberland-Bahn (MOB), die zwei ältesten «Blauen Bähnli» und sogar einen Standseilbahnwagen der Gurtenbahn,

sowie einen Normalspur-Triebwagen (ehemals «Blauer Pfeil») der BLS.

«Unsere aktiven Vereinsmitglieder haben im letzten Jahr 6300 Arbeitsstunden für den Unterhalt unsere Fahrzeuge aufgewendet. Die meisten Arbeiten haben wir im Tramdepotareal durchgeführt. Für spezielle Arbeiten können wir die Werkstätten der Bern Mobil benutzen. Wir können fast alles selber machen, nur für gewisse Spezialarbeiten müssen wir auswärtige Fachleute heranziehen.»

«Neben den Restaurationsarbeiten treffen wir uns monatlich in unserem Lokal im Tramdepot, schauen uns Filme und Dias von alten Trams und Bussen an und tauschen Erfahrungen aus.» (Siehe Homepage: www.trittbrett.ch/tvb/)

Wer sind wir?

Die Aktivmitglieder des Vereins packen oft gleich an und opfern viele Freizeitstunden, um die 23 Museumsfahrzeuge zu pflegen. Mit grossem Enthusiasmus gehen sie auch hinter die schwierigste Aufgabe – und haben es bisher noch immer geschafft, sie irgendwie zu lösen, wenn auch ab und zu auf unkonventionelle Art. Unsere Passivmitglieder ha-

ben zu wenig Zeit oder wohnen zu weit weg, um an den Fahrzeugen mitzuarbeiten. Sie unterstützen die Aktivmitglieder mit einem höheren Mitgliederbeitrag und werden regelmässig über das Vereinsgeschehen informiert und zu Extrafahrten und den monatlichen Vereinshöcks eingeladen.

Der Vorstand besteht aus Aktivmitgliedern, die sich zusätzlich zur Revisionsarbeit noch zur Führung des Vereins bereiterklärt haben.

Der schönste Lohn für die Anstrengungen unserer Mitglieder ist, wenn wieder einmal ein Fahrzeug vor dem Abbruch gerettet ist und neu renoviert dem Publikum präsentiert werden kann.

Oldtimer zum Mieten

Die Oldtimer des Tramvereins Bern sind echte Berner Raritäten. Unser «Flaggschiff» der Original Saurer-Schnauzenbus von 1929, macht aus jedem Hochzeitsfest ein besonderes Erlebnis. Bereits ab 330 Franken können Sie bei uns einen Oldtimer mieten.

Omnibusbetrieb des Tramvereins Bern, Beat Rechsteiner Telefon (033) 345 29 08

Was sind die Aktivitäten des Vereins

Für unsere Mitglieder organisieren wir Betriebstage und Extrafahrten mit unseren Fahrzeugen, Feste sowie Mitgliederhöcks. Souvenirs wie Postkarten, Fotos, Broschüren sowie Pins und Gläser mit Tram- und Busmotiven sind bei uns erhältlich. Über das Vereinsleben und das Verkehrsgeschehen werden Sie durch unsere Versände sowie die Zeitschrift «tram» informiert. Die Aktivmitglieder arbeiten jeden Samstag nachmittag beim Vereinslokal Burgernziel an unseren Fahrzeugen.

Die Zukunft

Unser ehrgeizigstes Projekt ist die Schaffung eines Tram- und Busmuseums in Bern. Dadurch könnten wir der Bevölkerung die grösste Sammlung an Nahverkehrsfahrzeugen der Schweiz präsentieren. Mit einem betriebsfähigen Dampftram und der umfangreichen Sammlung wird das Museum über die Landesgrenzen hinaus einmalig sein. (Siehe Faltprospekt des Tramvereins)

Das Fondue-Tram fährt von Mitte Januar bis Mitte April 2003 wieder für Sie

Das Fondue-Essen in einem etwas besonderen Rahmen. Sei es mit Freunden, Arbeitskollegen oder mit der Familie – die über zweistündige Rundfahrt durch die Gassen und Strassen der Stadt Bern im historischen Berner Tram von 1935 verspricht einen reizvollen Fondue-Abend. Weitere Informationen finden sie ab Spätherbst 2002 auf www.trittbrett.ch/tvb

Wer mehr wissen – oder Mitglied werden will:

Tramverein Bern (TVB), Thunstr. 104, Postfach 8445, 3001 Bern, Tel. 031 981 41 39 www.trittbrett.ch/tvb e-mail: info@trittbrett.ch

Öffentliche Oldtimer-Tramfahrten anlässlich der Spiel und Hobby Messe Suisse Toy 2002, 28. und 29. September (Bahnhof ab 16.00, 16.30, 17.00, 17.30; Guisanplatz ab 16.15, 16.45, 17.15, 17.45)



Der SVB-Museumstram.

Foto: B. Graser

Nachbereguppe Obstbärg

Als Verein im rechtlichen Sinne, d.h. mit Statuten, wurde die «Nachbereguppe Obstbärg» am 13. November 1981 gegründet. Dass sie an einem 13. gegründet wurde, war kein Zufall, denn schon seit drei Jahren hatten sich Nachbarn aus dem Obstbergquartier immer am 13. des Monats zusammengefunden. Es begann 1979, als Wale Däpp für Radio DRS an einem Samstagsmagazin zum Thema Nachbarn arbeitete. Zu diesem Zweck besuchte er seine ihm bis dahin nicht bekannten Nachbarn, nämlich die Familie Rudin. Der Besuch war kurzweilig und anregend. Gemeinsame Gesprächsthemen lagen auf der Hand: die Familie, das Leben im Quartier, der zunehmende Verkehr. Und so kam es, dass nicht nur eine Radiosendung entstand, sondern dass die Idee, im Quartier bewusster aufeinander zuzugehen und den ersten Schritt zu machen, in die Tat umgesetzt wurde. 1980 fand im grossen Garten am Steigerweg an Auffahrt ein erstes Fest statt. Dazu wurden all diejenigen

Nachbarn persönlich eingeladen, die von ihrem Fenster Blick auf eben diesen Garten hatten. Aber auch andere Quartierbewohner waren willkommen. Dieses Fest hat seither jedes Jahr stattgefunden. Da die Besucher immer zahlreicher erschienen, wurde für diesen Tag eine Quartierstrasse gesperrt. Das Sperren hatte nicht nur einen praktischen Grund (Sicherheit), sondern auch einen symbolischen: trotz dem zunehmenden Verkehr gehören die Quartierstrassen den Menschen, die daran wohnen. So zügelte das Fest von Strasse zu Strasse und erhielt schliesslich, nachdem es mehr als nur einmal verregnet worden war, seinen festen Platz auf dem zum Teil gedeckten Pausenhof des Laubeggschulhauses. Nicht ganz so treu geblieben sind wir dem Datum. Nachdem die Schulen die Brücke über Auffahrt und den schulfreien Samstag eingeführt hatten, wurde die Festbesucherschiff immer kleiner. So haben wir uns 2001 entschlossen, das Fest jeweils am letzten Samstag der Sommerschulferien durchzuführen.

Die Nachbarn, die sich seit 1979 immer am erwähnten Dreizehnten des Monats in der Garage am Steigerweg 26 trafen, waren engagierte Menschen, denen die Lebensqualität im Quartier sehr am Herzen lag. Beruflich waren sie gut durchmischt, zwei Mitglieder waren zudem in der Quartiergestaltungscommission des Leists tätig, und man hatte einen guten Kontakt zu der Presse und den Politikern. Es waren lustige und läbige aber auch kreative Abende, die die ca. 20 QuartierbewohnerInnen jeweils zusammen verbrachten. Diese Sitzungen standen allen offen.

Viele Teilnehmende waren Eltern. Durch den zunehmenden Verkehr sahen sie die Sicherheit auf den Kindergarten- und Schulwegen gefährdet. Um der Stadt und den Aemtern gegenüber auftreten zu können, musste sich die Gruppe eine Struktur geben. Hansruedi Lüthi als erster Präsident des Vereins erledigte jahrelang viel Knochenbütz, schrieb unzählige Briefe und hielt den Kontakt zu den Behörden aufrecht. Die Gruppe hat auch Aktionen an den Strassen durchgeführt. Sie tat all dies mit viel Durchhaltewillen und Erfolg: So wurde der Fussgängerstreifen an der Laubeggstrasse auf der Höhe der Haspelgasse mit einer Ampel ergänzt, an der Schosshalde beim Eingang zur Egelgasse ein weiterer Fussgängerstreifen angebracht, und versetzte Parkplätze in den Quartierstrassen zwangen die Automobilisten, rücksichtsvoller zu fahren. Durch die Wiederöffnung des Weges im Schönbergpark konnte den Kindern ein Stück sicherer und bereichernder Schulweg geschaffen werden. Erfolgreich eingesetzt hat sich die Nachbereguppe auch gegen das nutzlose Verbot, das auf Schulhauspausenplätzen bei Einbruch der Dunkelheit und an Sonntagen das Spielen unter-



Andrea Egger.

Foto: zvg

sagte. Die Menschen dachten aber nicht nur an sich selber, zeigte und zeigt die Nachbereguppe doch auch finanzielles und personales Engagement bei der Gründung und der Begleitung des Treffs (früher Asylantentreff genannt) im Kirchgemeindehaus der Schosshalde. Initiative ergriff die Gruppe auch bei umstrittenen Bauprojekten im Quartier.

Heute zählt die Gruppe knapp 200 Mitglieder. Nach der aktiven Zeit am Anfang ist es im Moment recht ruhig. Wir treffen uns einmal im Jahr zur ordentlichen Vereinsversammlung, an den wärmeren Tagen begegnen wir uns draussen auf den Quartierstrassen, und im Winter geniessen wir das gemütliche Zusammensein an den Adventsfenstern. Letztes Jahr besuchte der Samichlaus erstmals eine «Tschuppelete» Kinder im Bitziuswäldli.

Braucht es diese Gruppe noch? Ich denke ja, denn wo Menschen zusammenleben und wo sich Dinge verändern (aus Migros wurde Primo, auch für den Erhalt dieses wichtigen Quartierladens haben wir uns eingesetzt) und Neues entsteht (Kleemuseum) ergeben sich früher oder später Probleme, die es nötig machen, dass wir uns zusammenfinden, miteinander sprechen und uns für das, was uns wichtig ist, aktiv einsetzen.

Andrea Egger, Präsidentin



Nachberefescht 1982.

Foto: B. Anliker

Sommerfeste

20. Werner- / Staufferstrassenfest vom 29. Juni 2002

Zum Jubiläum gab es den Festwein als «Werner» (rot) oder «Stauffer» (weiss), und es wurde ein Kalender angeboten, mit Fotos aus der Nachbarschaft, wie sie war, kürzlich, früher und damals. Auch holte man das ehemalige Strassenorchester aus der Versenkung hervor. Sonst aber war nichts nostalgisch: Das Fest bewegte sich programmlich und kulinarisch auf jenem Niveau, auf das es sich in den letzten Jahren emporgeschaubt hat, ähnlich wie die AkrobatInnen vom Kinderzirkus und die Herren von «Art-i-Schock» mit ihrem fägigen Sound. Und als schliesslich gegen Mitternacht eine Menge Ballone mit brennenden Wunderkerzen in den Himmel stiegen, war für manche Festbrüder und -schwestern Weihnachten im Hochsommer! (ar)



Thunplatzfest vom 16.-18. August 2002

Wer kann nach den kunterbunten Sommerfesten im Stadtteil IV noch behaupten, dass dessen Quartiere überaltert, ja gar leblos sind!? Das Gegenteil ist der Fall: Kinder und Jugendliche sind hier ganz und gar präsent – und belebten an den Festen mit Vorliebe jene Plätze und Plätzchen, wo es Action, etwas zu kaufen ... und vor allem zu verkaufen gab. Am traditionellen Thunplatzfest haben wir diesmal einen besonderen Blick auf die Jungen und Jüngsten geworfen: Über zwanzig Flohmarktstände wurden da mit Eifer, Geduld und Geschäftsinstinkt betrieben, derweil andere auf dem handbetriebenen Karussell vergnügt ein paar Runden drehten, Mädchen sich farbige Schnüre in die Haare flechten liessen und wieder andere sich für die Aktivitäten der Schwyzerstärn- und Patria-Pfadern interessierten. (eho)

Murifeld-Fest vom 23.-25. August 2002

Es begann am Freitagabend in der Mindstrasse, einer wunderschönen Allee, die mit drei Feuern, Finnenkerzen, Ständen, einem kleinen Pizzeriaofen geschmückt und von einer bunten, fröhlichen Menschenmenge belebt war. Für Kinder wird vor allem der Samstag mit dem Flohmärit, Spielzeugtausch, dem Spielwagen, dem Kasperltheater «Frathemü» und dem Ponyreiten unvergesslich bleiben. Das Fest stand voll und ganz im Zeichen jener Leute, die gerne etwas unternehmen wollen und dadurch den Zusammenhalt eines weit grösseren Umfelds gehörig stärken. Der Brunch am Sonntag mit indischer Musik von Asita Hamidi, Sujay Bobade, Björn Meyer, Markus Schorry und Luca Carangelo war ein weiterer Höhepunkt. Man muss ein Fest eben dann beenden, wenn es am schönsten ist.



«Nachberefescht» im Obstberg vom 10. August 2002

Um es vorweg zu nehmen: Es «schiffte» in Strömen und ohne Unterbruch. Aber das tat der guten Laune derer, die trotzdem gekommen waren, keinen Abbruch, im Gegenteil: Man rückte im Unterstand des Laubegg-Schulhauses näher zusammen, und wer von aussen dazu trat, konnte sich sogleich von der familiären Stimmung anstecken lassen und den Eindruck gewinnen: Die Leute hier kennen sich und mögen sich. Nachbarschaft, wie man sie sich auch anderswo wünschte... (ar)

Fotos: Lukas Lehmann, ar, ekp

Text Murifeld-Fest: Mathias Michaelis

Zehntes Sommerfest

Zum zehnten Mal wird das Festzelt aufgebaut, die Sonne lacht allen zu. Viele Hände helfen am Mittwoch, am Donnerstag, am Freitag, am Samstag und am Sonntag. Das Fest gelingt. Für alle Sinne und für jedes Alter wird gesorgt.

Zu essen, zu trinken, zu sehen, zu hören, zu tanzen, zu schwatzen, zu wählen, zu genießen, zu helfen gibt es – und dabei zu sein macht Spass.



Grundsteine werden gelegt.



Das Zelt entsteht.



HelferInnen beim Aufbau.



Drei Stunden bevor das Fest beginnt...

Fotos: Els Jegen

Metzger, Massage, Beratung...

Auf Binggeli folgt Metzgerei Simperl

Im Laden an der Duntanstrasse 2 hat es vor kurzem einen Wechsel geben: Nachdem das Metzger-Ehepaar Binggeli nach über 20 erfolgreichen Geschäftsjahren in den Ruhestand getreten ist, eröffnete zehn Tage später – am 4. Juli – die Metzgerei Simperl ihre Tore. In frisch herausgeputzten Räumlichkeiten präsentieren die Inhaber Josef und Ursula Simperl-Flückiger unter der Mitarbeit von Kurt Flückiger und Kathrin Simperl ein attraktives Fleisch- und Charcuterieangebot. Der grösste Teil der Waren stammt aus dem Emmental. Zusätzlich gibt es eine Auswahl an erlesenen italienischen Weinen, Pasta, Reis und anderen Köstlichkeiten.

*Metzgerei Simperl, Dunantstr. 2 3006 Bern
Tel./Fax 031 931 70 01*

Polesana-Massage

Bei vielen Menschen kommt körperliche Bewegung zu kurz. Für Entspannung und Wohlbefinden kann nebst sportlicher Tätigkeit auch eine professionelle Massage sorgen. Gekonnt angewendet, greift sie aktiv in den Muskelstoffwechsel ein und löst Heilungsprozesse aus. Die Therapeutische Masseurin Regula Polesana und der erfahrene Chiropraktiker Daniel Polesana bieten seit kurzem am Elfenauweg folgende Therapien an: Klassische Massage, Fangopackungen, Wickel, Elektrobehandlung sowie individuelle Bewegungs-Beratung.

Mehr Infos bei:
*Polesana-Massage, Elfenauweg 29, 3006 Bern
Tel. 031 351 50 10*

Massagepraxis NaturaVita

An der Giacomettistrasse 2 führt die ärztlich diplomierte Masseurin Heidi Simecek seit kurzem die Massagepraxis NaturaVita. Sie ist spezialisiert in Rücken/

Nacken / Schultermassagen, Kopfweh/Migräne-Behandlung und Fussreflexzonen-Therapie und vervollständigt ihr Angebot mit klassischer Ganzkörper-Massage und Aroma-Therapie. Detaillierte Infos und Termine unter:

*Heidi Simecek, ärztl. Dipl. Masseurin, Tel. 079 634 73 81
heidi.simecek@mail.com*

Anlage- und Versicherungs-Beratung

An der Thunstrasse 31 haben der Versicherungsexperte Matthias Gubler und der Anlagespezialist Bernhard Baur ein Büro für unabhängige Finanz- und Versicherungsberatung eröffnet. Ihr Service: Für Privatpersonen und Kleinunternehmer erstellen sie eine persönliche Finanzanalyse und suchen dann im grossen Angebot an Versicherungs- und Bankprodukten die für die Bedürfnisse des Kunden geeigneten Produkte aus. Ein unverbindliches erstes Info-Gespräch mit Matthias Gubler oder Bernhard Baur ist kostenlos.

Kontakt:
*Matthias Gubler und Bernhard Baur, Thunstrasse 31
Tel. 031 352 33 44
www.finanz-info.ch
info@m-gublerag.ch*

Neue Läden, Dienstleistungen oder Freizeitangebote im Stadtteil IV verdienen die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Und jene Geschäfte und Lokalitäten, die über lange Zeit ihre Kundschaft sorgsam pflegen, verdienen in unserer Zeitschrift eine besondere Nennung. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot oder von einem Jubiläum (ab 5 Jahren) wissen:

*Eva Holz Egle, Elfenauweg 16, 3006 Bern, Tel. 031 352 72 95, Fax 031 351 51 72
E-Mail: e.holz@gmx.net*

Wer weiss...?

Die junge Dame bewacht den westlichen Rand unseres Stadtteils und sieht täglich Tausende Fahrzeuge neben sich vorbeirennen. Wenige Meter zu ihrer Linken beginnt eine mächtige Brücke über die Aare. Wie heisst diese Brücke? Wenn Sie es wissen, füllen Sie schnell den Talon aus (auch unter **www.quavier.ch** möglich). Wir verlosen 10 Preise.

Einsendetermin ist der 13. November 2002. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die GewinnerInnen werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Wie heisst die Brücke westlich von diesem «Brücken-Kopf»? Foto: ar

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 27/02 Es scheint, dass die letzte Wettbewerbsfrage ziemlich schwierig war. Trotzdem haben einige Leserinnen und Leser des QUAVIER die richtige Antwort gewusst: Dalmaziqual (Bocciabahn). Aus den richtigen Antworten haben wir folgende Gewinnerinnen und Gewinner gezogen: Peter Hunziker, Margrith Strim, Greti Wagner, Walter Wülser, Helen Zwahlen (je 1 Tramkarte); André Dysli, Cécile Maurer, Elfie Piana, Margrit Siegfried, Lily Staub (je 1 Büchergutschein).

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

KIRCHENFELD-APOTHEKE

THUNSTRASSE 15 POSTFACH 129 3000 BERN 6

TELEFON 031 351 17 80 TELEFAX 031 351 57 88

E-MAIL KIRCHENFELDAPO@PMS.CH

Wettbewerb «Wer weiss ... ?»

Wie heisst die Brücke? _____

Name/Vorname: _____

Strasse und Ort: _____

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert ca. Fr. 16.-)

Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 13.11.2002 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an redaktion@quavier.ch (Es entscheidet das Los.)

Vereinsmeier, Vereinsmeierinnen

Vereinsausflüge: Der Zug fuhr dem Walensee entlang, als Frau Meier die Jasskarten ablegte und sagte, in ihrem Club gelte: «Diskutieren: ja, stürmen: nein; schon gar nicht wegen einem einzigen Pünktlein». – Das Dorf dort drüben, wie heisse es schon wieder, sei schynts nur mit dem Schiff erreichbar; schon verrückt so öppis, aber die wüsten dängg nüt anders. – Mit jemandem der wegen einem winzigen Punkt Mais mache, jasse sie prinzipiell nicht, das sei nämlich eine Charakterfrage, wie bei der Stéphanie, die den Franco habe hocken lassen, mit seinem ganzen Zirkus. – Auch die Nachbarin im dritten Stock habe wohl söttige Probleme und müsse daher ständig zum Arzt, aber Leute, die wegen jedem Boboli zum Doktor springen, gehörten sowieso zum Psychiater...
N.B. Vereinsausflüge sind lehrreich.

Schier unendlich lang schlängelte sich die Kolonne Hunde mit ihren MeisterInnen die steile Bergflanke empor. Plötzlich knallte aus düsterem Himmel ein Donnerschlag, und Blitze durchzuckten das Gelände. Ein paar sparsame Kommandorufe ertönten: «Aischa wart!», «Hasso Platz!», «Sissi hier!», und die Kolonne machte rechtsum kehrt. Der hinterste Dackel wurde unerwartet zum Leittier und strebte an der Spitze seines Zuges eilends zu Tal. Uns als Beobachter hat die hervorragende Schulung dieser Hunde beeindruckt, eine Disziplin, wie wir sie – etwa im Dählhölzli oder am Aareufer – nicht immer erleben. Und wir verstehen seither, dass die Mitgliedschaft in einem kynologischen Verein oft als Wahlempfehlung benutzt wird, auch in unserem Stadtteil.

Schildbürgerverein: Mit «Chotzbrocke», «Schysshung» und «Söiniggu» wurden wir auf

Verkehrsschildern in der Innenstadt angesprochen. Henusode, das wird wohl irgendwie mit der Stellung Berns als Weltkulturerbe zusammenhängen, auch in sprachlicher Hinsicht. Gottlob verstehen unsere wertvollen auswärtigen Gäste diese Beschimpfungen nicht, sonst würde ihnen ja vor Chlupf der Fotoapparat aus der Hand fallen. Stellen Sie sich vor, Sie spazieren als Tourist gemütlich durch eine andere Weltkulturhauptstadt wie Rom, Paris oder London und lesen plötzlich auf einem Strassenschild: «Cheibetonnerschrottepfuri» oder «Braschtihung»...



Merci glychfalls!

Foto: zvg

Im Stadtteil IV sind wir einweilen von derartigen Schildern verschont geblieben. Sollten sie hinrissigerweise auch hier eingeführt werden, würden wir uns assurément für freundliche Texte einsetzen. Wir würden unsere Gäste zeitgemäss mit «Welcome!» empfangen oder, wenn es ums Verworgge Berndeutsch sein muss, mit «Sälül!». Auch «Alles Gute!» könnten wir wünschen, zum Beispiel an den Einfahrten zum Burgernzielkreisel.

Unterstützungsverein: Wir sollten uns (alle!) rechtzeitig für «Berne 2010» rüsten, auch im Quartier. Und es wird nicht genügen, ein paar Geranienkistli in Stellung zu bringen, denn es handelt sich um eine Winter-

Olympiade. Das Evelynli könnte z.B. jeden Tag fünf Rappen Sackgeld ins Kässeli tun, als Defizitgarantie, und Ihr Anwohnerverein sollte mindestens eine Schneekanone anschaffen. Und damit die olympischen Eisschnellläufer rasch ihr Training aufnehmen können, sollte der Leist den Egelsee sofort zufrieren lassen.

Eines der wichtigsten Ämter in jedem Verein bekleidet der Revisor. Bedeutende Vereine leisten sich sogar zwei Revisoren, aus Sicherheitsgründen. Revisoren prüfen die Jahresrechnung, also die Eingaben und Ausnahmen und schauen, ob bei den Aktiven und Passiven unter dem Strich der gleiche Betrag steht. Wenn im Anwohnerverein hinter dem Tramdepot die beiden Revisoren an der Hauptversammlung gemeinsam ihren Bericht vorsingen, liegt jeweils eine fast unerträgliche Spannung im Raum. Wird die Rechnung «in Ordnung befunden», schnaufen alle Anwesenden hörbar auf. Die Präsidentin fällt der Kassierin um den Hals, und es wird ihnen «Décharge» erteilt, als Höhepunkt im Vereinsjahr.



«Doch oben im Sternenschein schlug die eidgenössische Fahne, immer einsam, ihre Schnippchen... (Gottfried Keller). Foto: zvg

Patriotenverein: Darf die wegen der Expo entfesselte Fah-

nen-Frage den Stadtteil IV verschonen? Ja, sie muss das! Denn auf einer einstündigen Dienstreise durch den Stadtteil an einem sonnigen Dienstag haben wir folgendes festgestellt: Verglichen mit den Schweizerfahnen (weisses Kreuz im roten Feld) waren mehr als doppelt so viele ausländische Flaggen gehisst, an der Spitze Italien, gefolgt von Europa. Das erklärt sich daraus, dass unser Stadtteil reich mit Botschaften und Schrebergärten gesegnet ist. Mehr erstaunt, dass auch die Zahl der Berner Fahnen um 100 % höher lag als jene der Schweizerfahnen. Hand aufs Herz: Welche Flagge würden Sie aufziehen, wenn Sie eine hätten?

Und was feuern Sie ab am Erstaugust? Raketen, Luftheuler, Kanonendonner oder Schweizerkracher? Nichts von alledem! Aha, Sie haben Asthma, kriegen Kopfweh, und der Pulverdampf macht Ihre Augen tränen und die Nase triefen? Nun, da können Sie nichts dagegen tun; Minderheiten- oder Mehrheitenschutz gelten nicht am Erstaugust. Mit einem österreichisch-ungarischen Kapellmeister können wir nur sagen: «Meine sähr väehrten Damen und Härren, Sie dirfen wäinen!»

Sonnenstich im Sonnenstübchen: An der oberen Thunstrasse gibt es auf einer Strecke von nur 100 Metern sage und schreie drei Solarien, aber kein Lebensmittelgeschäft mehr (siehe QUAVIER Nr. 27). Auf Nahrungssuche schwingen Sie sich braungebrannt in Ihr Geländefahrzeug und brausen ins ferne Einkaufszentrum. Wenn Sie das nicht können oder nicht wollen, kaufen Sie sich ihre Rüeblibli halt beim Metzger, das Yoghurt in der Bäckerei, den Tee in der Apotheke und die Teigwaren meinetwegen auf der Burgernzielpost. Nochmals, meine Damen und Herren: Sie dürfen weinen!

Oder Sie gründen einen Verein zur Verbesserung der Welt, mit besonderer Berücksichtigung des Stadtteils IV...

Quaffeur

